

Nationalitätenproblem - Stachel im Fleisch der Sowjet-Bürokratie

Die mächtigen Ereignisse von Armenien haben das Gorbatschow-Regime in seinen Grundfesten erschüttert. Noch nie zuvor war die bürokratische Clique, die die Sowjetunion beherrscht, vor eine so große Herausforderung gestellt.

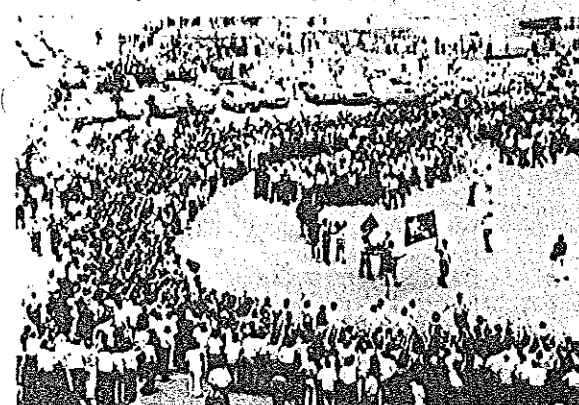
In einer riesigen Welle von Massenprotesten forderte die Bevölkerung von Armenien den Anschluß von Berg-Karabach, einer vorwiegend armenischen Enklave im benachbarten Aserbaidschan. Nach fünf Tagen mit Demonstrationen, Besetzungen und Massenversammlungen in den Fabriken strömten etwa eine Million Menschen im Zentrum von Eriwan zusammen. Die Bevölkerung der Stadt beträgt 1,2 Mio. und die ganze Republik Armenien zählt nur 3,5 Mio. Einwohner.

Der „liberale“ Gorbatschow legte seine Glasnost-Politik sofort auf Eis, als er mit den Massenprotesten konfrontiert wurde. In einem verzweifelten Versuch, alle Meldungen zu unterdrücken, wurden Auslandskorrespondenten vom Besuch des Gebietes abgehalten. Trotzdem sind Nachrichten nach außen gedrungen, die ein anderes Bild der Ereignisse zeigen. Das Glasnost-Konzept hat die Mißstände, die unter der Oberfläche schmorten, zu Tage gebracht. Die ungelöste Nationalitätenfrage birgt sicherlich am meisten Sprengstoff.

Erst vor sechs Monaten behauptete Gorbatschow in seinem Buch „Perestrojka“ noch kühn: „Die Revolution und der Sozialismus haben mit nationaler Ungerechtigkeit und Unterdrückung aufgeräumt.“ Die Ereignisse in Armenien strafen ihn Lügen.

Politik der Bolschewiki

Die Frage des Umgangs mit dem Nationalitätenproblem spielte in der russischen Revolution eine entscheidende Rolle. Das zaristische Rußland war für die Nationalitäten ein Gefängnis. Die Bolschewiki verteidigten das Selbstbestimmungsrecht der unterdrückten Nationen Rußlands, das durch den berühmten 9. Artikel ihrer Verfassung festgelegt ist. Trotzki erklärte: „Diese deutliche revolutionäre Formulierung des nationalen Problems konnte das unerschütterliche Vertrauen der vom zaristischen Rußland unterdrückten kleinen Völker für die Bolschewiki gewinnen.“



Trauerzug in Eriwan: Bei Auseinandersetzungen mit sowjetischen Sicherheitskräften am Flughafen der Stadt war ein junger Mann getötet worden.

Diese Behutsamkeit im Umgang mit der nationalen Frage war der Bürokratie, deren allmähliche Machtergreifung durch den Aufstieg Stalins personifiziert wurde, jedoch fremd. Das Ausbleiben der Weltrevolution und die kulturelle Rückständigkeit ermöglichten die Entstehung eines totalitären Regimes, das die verschiedenen Nationalitäten brutal unterdrückte.

Bürokratische Machtausübung

Dennoch ist die nationale Frage in Rußland nicht wirklich das Resultat der Unterdrückung von einer Nation durch die andere, sondern das Ergebnis der Unterdrückung der kulturellen Entwicklung aller Nationen, angefan-

Eröffnung einer Kunststoffabrik. In Eriwan angekommen konnten die Demonstranten einen Erfolg verbuchen: Die Eröffnung wurde aufgeschoben. Das ermutigte nationalistische Demonstranten. Sie reihten sich in den Marsch ein und forderten die sofortige Rückführung Berg-Karabachs.

Am 11. Februar stimmte der „Sowjet“ Karabachs, ein „Parlament“ von handverlesenen Repräsentanten der Bürokratie, mit 110 von 140 Stimmen für die Einheit mit Armenien! Diese überraschende Unterstützung von Seiten der Bürokraten war der Auslöser für Arbeitsniederlegungen, Streiks, Besetzungen und Demonstrationen in ganz Armenien und besonders in Eriwan. Die Demonstranten, die durch Eriwan zogen, skandierten Parolen



Das ungelöste Nationalitätenproblem in der Sowjetunion führte zu heutigen Zusammenstößen.

wie: „Ein Volk, eine Republik“, oder „Selbstbestimmung ist kein Verrat!“ Die Protestbewegung erreichte ein enormes Ausmaß, wie der Kommentar eines Augenzeugen zeigt: „Das ganze Stadtzentrum war mit Menschenmassen ausgefüllt. Ich habe so etwas noch nie gesehen.“

Anfänglich trugen die Demonstranten Bilder von Gorbatschow. Als dieser über Rundfunk und Fernsehen zu Ruhe und Ordnung aufrief, warfen die Menschen sein Portrait erzürnt und enttäuscht in den Dreck. Darüber hinaus bat auch die von Demirchyan geführte lokale Bürokratie, die sich zuerst auf die Massen gestützt hatte, verzweifelt um Ruhe. Demirchyan erschien vor einer Massenkundgebung und erklärte: „Ihr arbeitet nicht, wer soll also eure Löhne zahlen? Was sollen eure Familien essen?“ Daraufhin wurde er vom Podium geipfen.

Nachdem ein US-Korrespondent den Film über die Demonstration in Eriwan gesehen hatte, kommentierte er: „Es ist klar, daß dies kein Problem ist, welches wieder verschwinden wird. Diese Menschen sehen aus, als hätten sie ihre eigene Macht erkannt.“ Ein russischer Dissident, der zu dieser Zeit in Eriwan war, war beeindruckt: „Trotz geringer Organisation verhielten sich eine Million Menschen perfekt. Es war eine beispiellose Woche der Demokratie und Freiheit für das Volk.“

Intellektuelle Führung

In ihrer Disziplin und Ordnung. Die Polizei war von der Straße verschwunden und trotzdem gab es keinen Ausbruch von Gewalt und kriminellen Handlungen. Man kann sich vorstellen, welch ein Schrecken die Herrschaften im Kremel packte, als sie mit einer solchen Bewegung konfrontiert wurden. Ein falscher Zug und eine soziale Explosion hätte sich in ganz Armenien entzündet, welche ähnliche Bewegungen in der ganzen Region und in Großrußland selbst ausgelöst hätte.

Es ist erwiesen, daß der „liberale“

Gorbatschow Pläne für den Einsatz von Truppen hatte. Flughafenarbeiter waren Zeugen, daß Luftlandtruppen und andere Einheiten in die Region geflogen wurden. Ein Einsatz der Streitkräfte in einer solchen Situation hätte zur Auflösung eines Aufstandes geführt. Aber Gorbatschow fand Unterstützung aus einer unerwarteten Ecke. Im Laufe der Bewegung hatte sich ein Organisationskomitee vor allem aus „anerkannten Personen aus Kultur und Wissenschaft“ gebildet. Mitglieder dieses Komitees, wie z.B. Sylva Kaputikyan, eine Dichterin, und Zori Babayan, ein Literaturkritiker, flogen nach Moskau, um Gorbatschow zu treffen. Sie gehörten zu einer ähnlichen sozialen Schicht wie die Führer der polnischen Intellektuellen-

Hier wäre eine Gelegenheit gewesen, am Höhepunkt des Kampfes, die Bewegung der armenischen Massen zu verallgemeinern, erweitern und zu vertiefen. Man hätte nur die Arbeiter und Bauern gemeinsam organisieren müssen. An den Arbeitsplätzen waren bereits Komitees entstanden. Vorformen von wirklichen Sowjets, d.h. Arbeiter- und Bauernräten, waren entstanden. Wenn dies mit der Idee der Wahl- und Abwählbarkeit aller Funktionäre, der Abschaffung bürokratischer Privilegien und dem durchschnittlichen Facharbeiterlohn für alle Funktionäre etc. verbunden worden wäre, also mit den Bedingungen Lenins für einen gesunden Arbeiterstaat, dann hätte die Bewegung den Beginn der politischen Revolution markieren können.

Sozialistische Förderung

Dies hätte den Anfang des Endes der bürokratischen Herrschaft nicht nur in Armenien, sondern in ganz Rußland bedeutet. Die mehr durch Zufall an die Spitze der Bewegung gesplittete intellektuelle Führung setzte stattdessen ihre Hoffnung darauf, Gorbatschow und die Moskauer Bürokratie zu überzeugen. Diese versprachen zwar eine gewisse Bevorzugung des Gebiets im wirtschaftlichen Bereich, was jedoch die Probleme nicht lösen wird. In der Phase der wirtschaftlichen Stagnation, in der sich die Sowjetunion augenblicklich befindet, kann so etwas nur auf Kosten anderer Regionen gehen. Und da liegt schon genug Sprengstoff! Auch in den baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland sowie in den asiatischen Republiken Kasachstan und Usbekistan gab es in letzter Zeit nationalistische Unruhen.

Die armenische Bewegung zeigt: Die Unfähigkeit der Bürokratie, die nationale Frage zu lösen, wird in Rußland und Osteuropa einer der Faktoren sein, welcher die Herrschaft der Bürokratie stürzen helfen wird. Eine sozialistische Föderation, in welcher das gegenseitige Vertrauen der Arbeiterklasse vorherrschend sein würde, würde sofort die schädlichen Mißstände ausmerzen, welche unter der Herrschaft selbstherrlicher Bürokraten wuchern.

Ohne die Gefahr der Herrschaft einer Nationalität über die andere, in einer Gesellschaft der menschlichen Solidarität, würde sich die Möglichkeit der Zusammenarbeit für alle Völker Ost-Europas und Rußlands eröffnen. Auf der Basis ihrer Erfahrungen wird diese Perspektive mehr und mehr von der Masse der Bevölkerung Rußlands und Osteuropas verstanden werden.

Die dramatischen Ereignisse in Armenien während der letzten Monate lassen erkennen, daß die Ära der politischen Revolution in Rußland selbst begonnen hat.

(Übersetzer Artikel aus „MILITANT“ von Peter Taaffe)

Internationale Notizen

Peru

Ein 48-stündiger Generalstreik gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung brachte das Land zum Stillstand. Er war ausgerufen worden von der KP-geführten Gewerkschaft CGTP und von der Gewerkschaft CTP, die an die Regierungspartei angeschlossen ist. Es war das erste Mal, daß sie einen Streik gegen die Regierung unterstützte.

Birma

Nachdem Studenten und Arbeiter Ende Juli General Ne Win nach 26 Jahren an der Macht zum Rücktritt veranlaßt hatten, zwangen sie nach nur 18 Tagen auch seinen Nachfolger Sein Lwin in die Knie. Das Land, früher „die Reisschale der Welt“, befindet sich in einem desolaten wirtschaftlichen Zustand: 300-500% Inflation, hohe Auslandsverschuldung. Das einzige, was noch funktioniert, ist der Schwarzmarkt. Zwar war von 26 Jahren nach einem Militärputsch die Industrie verstaatlicht worden und Großgrundbesitz wurde

abgeschafft. Aber das Land war enorm rückständig (selbst heute beträgt die Anzahl der Arbeiter erst ca. 10%), und die Machtübernahme der Militärs - ohne jegliche Kontrollmöglichkeit von Seiten der Bevölkerung - führte zu Korruption und Mißwirtschaft. Die Demonstranten fordern demokratische Rechte, ein Mehr-Parteien-System, Freilassung aller politischen Gefangenen und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation.

Polen

Die größte Streikwelle seit April/Mai diesen Jahres wurde durch die starken Preiserhöhungen der Regierung ausgelöst. Das Bergwerk „Manifest 1900“ wurde besetzt, desgleichen der Hafen von Szczecin. Bergarbeiter aus anderen Minen traten in Solidaritätsstreiks. Ihre Forderungen unter anderem: Bessere Bezahlung und Arbeitsbedingungen, Wiedereinstellung aller wegen Gewerkschaftsaktivitäten entlassenen Arbeiter, Anerkennung der Gewerkschaft „Solidarität“.